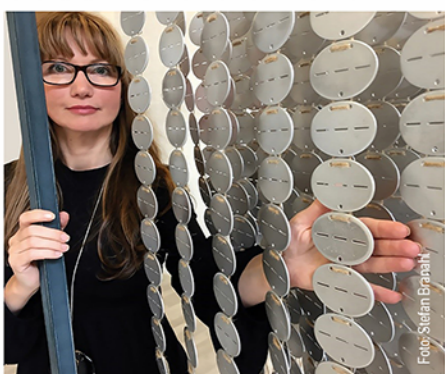


Sabina Kaluza wurde 1967 im oberschlesischen Bytom in der Volksrepublik Polen in eine deutsch-polnische Familie geboren. Die Folgen des Zweiten Weltkriegs sind in Mitteleuropa bis heute spürbar und prägen den Hintergrund ihrer künstlerischen Arbeit.

Als Konzeptkünstlerin widmet sie sich generationenübergreifenden Traumata und untersucht die Vielschichtigkeit von Erinnerungen, überlieferten Objekten sowie ausgesprochenen und verschwiegenen Geschichten von Opfern und Tätern.



Ihr polnischer Großvater Leo war von 1939 bis Kriegsende als politischer Häftling in mehreren Konzentrationslagern inhaftiert und starb zwei Tage nach der Befreiung Buchenwalds an den Folgen der unmenschlichen Haft. Ein aus dem Lager geschmuggeltes Gedicht an seine Frau zeugt von seiner Hoffnung auf ein Wiedersehen. Die Installation „JEDEM DAS SEINE, LEO!“ greift dieses Einzelschicksal exemplarisch für Millionen Opfer des Nationalsozialismus auf.

Ihr deutscher Großvater mütterlicherseits, Franz, lebte im deutschen Teil Oberschlesiens, wurde zur Wehrmacht eingezogen, überlebte den D-Day in der Normandie sowie die amerikanische Kriegsgefangenschaft und gelangte über Friedland in die junge Bundesrepublik. In der Skulptur „D-DAY HEERESGRUPPE MIT FRANZ“ reflektiert Kaluza sein Schicksal stellvertretend für Täterbiografien, die zugleich vom Regime geprägt wurden.

1987 flohen Sabina Kaluza und ihr Mann aus dem vom Kriegsrecht bestimmten Polen in die Bundesrepublik Deutschland und fanden in Braunschweig ein neues Zuhause. Dort studierte sie Kunst und begann, ihre Familien-Kriegsgeschichte künstlerisch zu erforschen.

Die Fotokünstlerin **Yvonne Salzmann** wurde 1965 geboren und lebt in Schandelah. Sie lässt sich von einer großen Neugierde treiben. Mit ihren Bildern erkundet sie zutiefst menschliche Züge und Motive des Lebens. Die Doppelbelichtungen scheinen bisweilen hinter menschliche Fassaden und gesellschaftliche Konventionen schauen zu lassen.

Ihre titelgebende Serie „WAR und ist KRIEG“ geht von Lebensläufen ihrer Großväter aus und lässt die Betrachtenden nach Parallelen und Bezügen in ihren eigenen Familien suchen. Die Künstlerin beschreibt die Werkgruppe selbst wie folgt:

„Im April 2022 suchte ich nach Kindheitsfotos für den 80. Geburtstag meiner Mutter und fand ein Kriegstagebuch meines Urgroßvaters aus dem Ersten Weltkrieg sowie ein Fotoalbum an den Folgen der unmenschlichen Haft. Ein aus dem Lager geschmuggeltes Gedicht an seine Frau zeugt von seiner Hoffnung auf ein Wiedersehen. Die Installation „JEDEM DAS SEINE, LEO!“ greift dieses Einzelschicksal exemplarisch für Millionen Opfer des Nationalsozialismus auf.“



Daraus entstanden die beiden Kurzfilme ‚O PAPA‘ und ‚Das FOTOALBUM‘. In den Filmen lese ich Briefe an beide vor und stelle Fragen an sie. Wis send, keine Antwort zu bekommen, hat es mir sehr geholfen, sie gestellt zu haben. Fotos aus Norwegen, alte Familienfotos sowie Filmsequenzen bilden die Bildgeschichten zu den Audiodateien.

Meine zweite Arbeit ‚WAR und ist KRIEG‘ basiert auf dem Kriegsphotoalbum während der Besatzungszeit in Norwegen. Die Kriegsaufnahmen habe ich mit Fotos aus meinen Familienalben in Beziehung gesetzt. Die Zeitebenen vermischen sich, laufen teils ineinander. Ein diffuses Wirken ins Jetzt.“

Iryna Vorona wurde 1987 in der ukrainische Hauptstadt Kyjiw geboren. Sie studierte an der dortigen Akademie für Bildende Kunst und Architektur Malerei. Ihr Studium schloss sie mit der Promotion ab. Die letzte Einzelausstellung fand 2025 im Kunstmuseum Wolfsburg statt. Ihre Werke befinden sich in Museums- und Privatsammlungen in verschiedenen Ländern der Welt.



Künstlerisch arbeitet sie hauptsächlich im Genre des Innenporträts, das als Kollektivbild sowohl ein Selbstporträt der Künstlerin als auch ein Porträt von anderen Menschen darstellt. Mit unterschiedlichen Medien wie Malerei, Lyrik, Video erforscht sie Narrative und sinnliche Erfahrungen und die Veränderungen des Individuums unter dem Einfluß äußerer Faktoren wie Umwelt und Gesellschaft. Seit 2022 widmet Iryna Vorona ihre Kunst den Ukrainerinnen und Ukrainern, die täglich für ihre Freiheit kämpfen. Nach dem 24. Februar lebte sie noch anderthalb Jahre in der Ukraine. Die Kriegserfahrung prägte ihren Blick für die Fragilität des Alltags. In dieser Zeit begann sie, ein Tagebuch in Bildern – in Videoaufnahme und Kohlezeichnungen – zu führen. Dabei konzentrierte sie sich auf die Kriegsfolgen für die Schwächsten der Gesellschaften – Kinder, Frauen und ältere Personen. Ihren Gesichtern und Körpern sieht man die Unmenschlichkeit des Krieges, aber auch ihren unbedingten Überlebenswillen an. Dieses Tagebuch ist zugleich Zeitdokument und Mahnmal. Es umfasst die ersten 248 Kriegstage. Es endet mit dem Tod des Mannes Iryna Voronas. In diesem Krieg verlor Iryna Vorona auch ihre Schwester und ihren Neffen, den Sohn ihrer Schwester.

Seit 2023 lebt und arbeitet die Künstlerin in Meinersen. Damals erhielt sie ein Stipendium der Bösenberg-Stiftung im Künstlerhaus Meinersen, das ihr Leben verändert hat. Die erzwungene Migration und damit Identitäts- und Anpassungsfragen bilden für sie nun ein weiteres wichtiges Thema. Im Projekt „Flucht“ setzt sie dem „Konzept des Flüchtlings“ das „Konzept der Einheit und der Menschen“ gegenüber. Nur dadurch könne die unbekannte Umgebung für Zugewanderte zum temporären Zuhause werden.

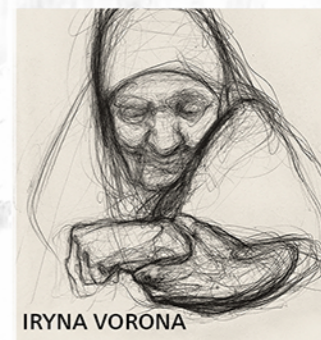
Yuliia Shkvarchuk wurde 1993 in der Ukraine geboren. 2022 trafen sich die ukrainische Fotografin Yuliia Shkvarchuk und Yvonne Salzmann zum ersten Mal, als beide eine Ausstellung des Förderkreises Malerkapelle am Elm e.V. gestalteten. Daraufhin entstand das Konzept für das weitere Projekt „WAR und ist KRIEG“.



In den ersten Ausstellungen „WAR und ist KRIEG“ präsentierte Yuliia Shkvarchuk eine Fotoserie mit dem Titel „Grüße aus Tschernihiv“. In der nach dem 24. Februar 2022 stark zerstörten Stadt in der Nordukraine besuchte Yuliia Shkvarchuk damals ihre Patentante. Mit ihrer Kamera hielt sie die Zerstörungen und den Alltag in Zeiten des Krieges fest. Diese starken Fotografien sag(t)en: Das Leben in Tschernihiv wie andernorts geht weiter, es hört nie auf. Es sind Bilder, in denen das Kriegstreiben und der Alltag zwangsläufig ganz ohne Doppelbelichtung aufeinandertreffen.

Die Installation mit den Fotografien aus Tschernihiv glich ursprünglich einem Reisebüroschalter mit Auslagen und einem Postkartenständer. Damit nahm Yuliia Shkvarchuk auch Bezug auf die besondere Form des Katastrophen-Tourismus. Dieser ist an ihrem derzeitigen Wohnort nahe Tschernobyl zu beobachten, wo es 1986 zum bisher folgenschwersten Unfall in einem Atomkraftwerk kam.

Doch 2025 konzipierte Yuliia Shkvarchuk ihren Ausstellungsteil neu. Zunehmend zweifelt sie an der Wirkungsmacht der Bilder; zu sehr sind wir alle an die täglichen Katastrophenbilder gewöhnt. Zu schmerzhaft ist der gezeigte Ausnahmezustand, der mittlerweile für viele Menschen in der Ukraine zur bitteren Normalität geworden ist. Die Bilder aus dem Kriegswinter 2025/26 verdeutlichen das. Der Tisch in der Installation bleibt konsequent leer, es findet sich lediglich ein Brief der Künstlerin, ein Gruß aus dem Krieg. Dieser Einblick Yuliia Shkvarchuks in die Folgen von Kriegen, auf die Ausstellung aufmerksam machen möchte, berührt und wirkt lange nach.



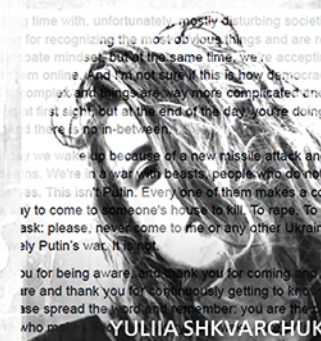
IRYNA VORONA



YVONNE SALZMANN



SABINA KALUZA



YULIIA SHKVARCHUK

WAR und ist KRIEG //

Vier europäische Künstlerinnen aus Deutschland, Polen und der Ukraine zum Thema Krieg

Ausstellung
20. Februar bis 31. Mai 2026
im Hoffmann-von-Fallersleben-Museum im M2K

Vier europäische Künstlerinnen setzen sich mit den Folgen von vergangenen und aktuellen Kriegen auseinander

Das Hoffmann-von-Fallersleben-Museum im M2K zeigt in Kooperation mit Sabina Kaluza, Yvonne Salzmann, Yuliia Shkvarchuk und Iryna Vorona die Kunstausstellung „WAR und ist KRIEG. Vier europäische Künstlerinnen aus Deutschland, Polen und der Ukraine zum Thema Krieg“. Der Eröffnungstermin am 19. Februar 2026 ist kurz vor dem 4. Jahrestag des Beginns des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine gewählt. Die Ausstellung wird bis Ende Mai zu sehen sein. In diesem Zeitrahmen liegen die Erinnerungstage an das Ende des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieges, aber auch mit dem 23. Mai der Tag des Inkrafttretens des Grundgesetzes und damit der Gründung der freiheitlich-demokratischen Bundesrepublik Deutschland.

In der Ausstellung setzen sich die vier Künstlerinnen mit den Folgen vergangener und aktueller Kriege auseinander. Während Sabina Kaluza und Yvonne Salzmann ihren Blick auf die verheerenden Kriege des 20. Jahrhunderts lenken, sind die Werke von Yuliia Shkvarchuk und Iryna Vorona von der Aktualität des brutalen Angriffs Russlands auf ihr Land beeinflusst. Eigenes Erleben sowie die Familiengeschichten der Beteiligten führen uns exemplarisch die Kontinuitäten der Geschichte vor Augen und lassen uns aufmerksam auf die Gegenwart blicken.

Kriege als Machtmittel, aber auch der Wunsch nach Frieden bestimmten die Politik und Gesellschaften im 19. Jahrhundert. Die Erfahrungen damit spiegeln sich exemplarisch im Leben und lyrischen Werk August Heinrich Hoffmanns von Fallersleben. Die Geschichte seines „Liedes der Deutschen“ als deutsche Nationalhymne ist im 20. Jahrhundert wiederum geprägt von zwei Weltkriegen und dem Deutschland und Europa teilenden Kalten Krieg. Freude und Dankbarkeit für die friedliche Überwindung der Teilung in Ost und West bei gleichzeitiger Akzeptanz der eigenen, teils schmerzvollen Vergangenheit, prägten den Frieden und die Demokratien in Europa seit 1989.

Der Frieden und die europäischen Demokratien sind aktuell massiven Bedrohungen von innen und außen ausgesetzt. Die Verteidigung unserer Werteordnung ist die zentrale Aufgabe unserer Zeit. Darauf macht die Kunstausstellung „WAR und ist KRIEG“ auf beeindruckende Weise aufmerksam. Zugleich ist diese Aufgabe wichtiger Bestandteil der Demokratieförderung, der das Hoffmann-von-Fallersleben-Museum im M2K als Ort der deutschen Demokratiegeschichte verpflichtet ist.

Begleitprogramm

Sonntag, 1. März, 15 Uhr

WAR und ist KRIEG.

Ausstellungsrundgang mit den Künstlerinnen Sabina Kaluza und Iryna Vorona sowie mit Frank Hocke (Vorsitzender Junge Kunst e.V.) anlässlich des 4. Jahrestages des Überfalls Russlands auf die Ukraine.

Sonntag, 8. März, 15 Uhr

„Die Kraft des Erinnerns“ – Filmvorführung

1945 endete der Zweite Weltkrieg und hinterließ unsägliches Leid und tiefe Wunden. Der Dokumentarfilm „Die Kraft des Erinnerns“ widmet sich den nach dem Krieg geborenen Generationen und den langen Schatten der Vergangenheit. Er veranschaulicht, wie das Erleben und Handeln von Eltern und Großeltern das Leben ihrer Kinder und Enkel prägt – obwohl diese den Krieg selbst nicht erlebt haben. Sechs Protagonist*innen, darunter die Künstlerinnen Sabina Kaluza und Yvonne Salzmann, laden die Zuschauer*innen auf eine emotionale Reise in ihre Familiengeschichte ein. Ihre sehr persönlichen Geschichten zeigen, wie sie ihren Weg des Erinnerns von Vergangenem gestalten und wie es möglich ist, aus Familiennarrativen übernommene Verhaltensmuster und über Generationen weitergegebene Traumata zu überwinden. „Die Kraft des Erinnerns“ ist eine Ermutigung, die Bedeutung des Erinnerns tiefer zu verstehen. Nach dem Film stehen die Filmemacher*innen Roland Remus, Sabine C. Langer und Thomas Knüppel in einer moderierten Gesprächsrunde für die Fragen des Publikums zur Verfügung.

Mittwoch, 18. März, 19 Uhr

Zum „Tag der Demokratiegeschichte“ – Künstler*innen-Stimmen für Demokratie und gegen Krieg

Am 18. März 2026 wird bundesweit erstmals der Tag der Demokratiegeschichte begangen. Zu diesem Anlass wird sich gleichermaßen der positiven Ereignisse und Prozesse unserer Freiheits-, Verfassungs- und Parlamentsgeschichte und des größten Zivilisationsbruchs, der Verfolgung und Ermordung von Millionen von Menschen im Zweiten Weltkrieg, erinnert. Hoffmann von Fallersleben, sein Leben und seine politische Lyrik des Vormärz sind Beispiele für die wechselvolle Demokratiegeschichte in unserem Land. Die Rezeption seines „Liedes der Deutschen“ als deutsche Nationalhymne spiegelt diese Entwicklung in besonderer Weise wider.

Die demokratische Rechtsordnung in unserem Land ist aktuell von innen und außen bedroht. Auf die Folgen derartiger Bedrohungen verweist die aktuelle Kunstausstellung „WAR und ist KRIEG“. Auf einem Rundgang berichten die Künstlerinnen Sabina Kaluza und Iryna Vorona über ihre persönlichen Motive, familiären Prägungen insbesondere durch den Zweiten Weltkrieg und den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie ihre künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema. „Wort-Collagen“ unter anderem aus dem literarischen Werk Hoffmanns von Fallersleben ergänzen an diesem Abend die Künstler*innen-Stimmen für Demokratie und gegen Kriege. Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 19. März, 19 Uhr

Wozu Pazifismus?

Philosophische Gedanken zu einem unzeitgemäßen Begriff

Die aktuelle geopolitische Lage scheint keine Sicherheiten mehr zu kennen und auch keine Gewissheiten – bis auf eine: das Vorrecht der Stärkeren, nach innen wie außen. Trotz dieser bedrückenden Erkenntnis gilt es, es sich im eigenen Denken nicht zu bequem zu machen. Philosophie kann helfen, sich im eigenen Nachdenken umsichtiger zu orientieren. Wie könnte ein zeitgemäßer Pazifismus aussehen und was hätte er zur Verbesserung der globalen Situation beizutragen? Diesen Gedanken möchte der Abend im Rahmen der Ausstellung vertiefter nachgehen und nach Gründen suchen, auch wenn es keine einfachen Antworten gibt. Dr. Stefan Wolf ist Philosoph und führt mit einigen Thesen ins gemeinsame Gespräch ein. Freier Eintritt

Sonntag, 19. April, 15 Uhr

Über Grenzen gehen – die alltägliche Friedensarbeit

Aktive Friedensarbeit im Kleinen gestalten täglich viele Menschen in verschiedenen Ländern, die zu unterschiedlichen Themen und in verschiedenen Formaten zusammenkommen, sich austauschen, verständigen und zusammenarbeiten. Frank Hauffe (u. a. Vizepräsident der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft) ist einer von ihnen und an diesem Sonntagnachmittag neben der Künstlerin Yvonne Salzmann zu Gast in der Ausstellung „WAR und ist KRIEG“: Im Gespräch berichtet er von seiner Familienforschung unter anderem im Niedersächsischen Landesverein für Familienkunde.

Bereits mehrfach reiste er nach Polen, nach Schlesien. Bis zum Zweiten Weltkrieg lebte ein Teil seiner Familie dort. Die Reisen, die Gespräche und die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort helfen ihm, Antworten auf offene Fragen zu finden und die Perspektive der anderen Seite einzunehmen, zu vergeben und zu versöhnen.

Sonntag, 17. Mai 2026, 11 bis 17 Uhr

Internationaler Museumstag:

Der Besuch der Ausstellung „WAR und ist KRIEG“ ist an diesem Tag frei.

Sonntag, 31. Mai 2026, 15 Uhr

Finissage

Zum Abschluss der Ausstellung „WAR und ist KRIEG“ führt der Lyriker, Sänger und Satiriker Thorsten Stelzner mit seiner Wort-Kunst einen Dialog mit den Kunst-Werken von Sabina Kaluza, Yvonne Salzmann, Yuliia Shkvarchuk und Iryna Vorona.

Ausstellungsrundgänge und Workshops

für Schülerinnen und Schüler: nach Vereinbarung

Kontakt: Hoffmann-von-Fallersleben-Museum im M2K

Telefon: 0 53 62 / 5 26 23

E-Mail: hoffmann-museum@stadt.wolfsburg.de



Stadt Wolfsburg

Geschäftsbereich Kultur

Hoffmann-von-Fallersleben-Museum im M2K

Schloss Fallersleben

Schlossplatz 5

38442 Wolfsburg

Telefon: 0 53 62 / 5 26 23

E-Mail: hoffmann-museum@stadt.wolfsburg.de

www.wolfsburg.de/hoffmann-museum

geöffnet: Mi-Fr 10-17, Sa 13-17, So/Feiertag 11-17 Uhr

geschlossen: montags, dienstags, 1. Mai

Eintritt in das Museum:

3,50 €

3,00 € Rentner-/Senior*innen

2,50 € ermäßigt

Frei für Kinder bis 5 Jahre

ÖPNV:

DB/Enno: Haltestelle „Wolfsburg-Fallersleben“

Bus 203: Haltestelle „Bahnhofstrasse“

Bus 180, 204 & 211: Haltestelle „Altes Brauhaus“

Mit freundlicher Unterstützung von ACENT AG Berlin